

Gesellschaftsnachrichten

FÜR DAS VEREINSJAHR 1973/74

I. Mitgliederbewegung

A) Statistik

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1974:

Ordentliche Mitglieder

Stadt Salzburg	749
Land Salzburg	266
Österreich	127
Ausland	74

Zusammen: 1216 ordentliche Mitglieder, 10 Ehrenmitglieder, 1 korrespondierendes Mitglied.

B) Neuingetretene Mitglieder im Kalenderjahr 1974

A m a n s h a u s e r Herbert, Filialleiter

A n g e r e r Walter, Ing.

A p f e l t h a l e r Johann, Kunsthistorisches Institut

B a d e r Alois, Volksschulhauptlehrer i. R.

B a s s m a n n K. H., Neuphilologe, Moers

B e r g Karl, Dr. theol., Erzbischof von Salzburg

B e r s c h l Michaela, Postbeamtin

B o b e r s k i Heinrich, Student, Wien

B r a n d a u e r Emma, Studentin, Hallein

B ü c h e r e i s t e l l e des bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten
für Salzburg

C a s p a r t Heinrich, Kaufmann, Wien

D i e c k Alfred, Dr., Bad Reichenhall

D o p s c h Edeltrude, Wien

E d e r Alois, Hauptschullehrer, Saalfelden

F l u c h e r Karl, Dipl.-Ing., Oberbaurat

G a s s e r Berta, Dipl.-Krankenschwester

G ö t t l i c h e r Maria, Buchhalterin

G r o s s m a n n Gabriele, Hauptschuldirektorin i. R.

H a n i s c h Ernst, Dr. phil., Universitätsassistent

H i l g e r Wolfgang, Dr., Wissenschaftlicher Assistent, Wien

I n s t i t u t für mittelalterliche Geschichte und geschichtliche Landes-
kunde Marburg a. d. Lahn

K a u f m a n n Anneliese, Anästhesieschwester

K e i d e l Bernhard, Freilassing

K n i t t e l Franz Erich, Dr. jur., Geschäftsführer der Handels-
kammer/Industrie

K ö l l e r e r Friedrich, Oberamtsrat

- König Ingrid, cand. phil., St. Gilgen
Koller Else, Grödig
Kollreider Franz, Dr. phil., Museumsdirektor i. R., Schloß
Bruck bei Lienz, jetzt Salzburg
Kunnert Heinrich, Dr., Wirkl. Hofrat, Leoben
Lahnsteiner Hermann, wissenschaftl. Mitarbeiter im pharmaz.
Außendienst
Laireiter Rudolfine, Präsidentensgattin
Leitinger Josef, Prof., Pädagogische Akademie
Lottermoser Arthur, Regierungsamtmann, Pocking/Nieder-
bayern
Matern Peter, Buchhändler
Mayr Jakob, Domkapitular und Weihbischof
Meyer August, Dr., öffentl. Notar, St. Johann im Pongau
Mörtl Wilhelm, Direktor-Stellvertreter der Versicherung öffentl.
Bediensteter
Mühlböck Annemarie, Dr., Vertragsbedienstete
Müller Anna, Fürsorgerin i. R.
Müllner Hans Karl, Student
Mühr Olga, Angestellte im Bundesdenkmalamt Salzburg
Neuhardt Karl, Bankkaufmann
Neumayr Rosa, Dipl.-Krankenschwester i. R.
Policky Franz und Agnes
Ratzka Reinhilde, Hausfrau
Rohrer Bernd, Dipl.-Ing.
Salfenauer Heinrich, Bürgermeister der Stadt Salzburg
Simmel Rudolf, Dr., Tamsweg
Schachinger Albertine, Oberbauratswitwe
Schauringer Erich, Dipl.-Ing., Forstkommissär
Schöberl Bertha, Studienrat
Schwalb Roland, Dr., Wien
Standl Heinz, Direktor von British Leyland Salzburg
Struber Dorothea, Privatlehrerin
Thomas Christiane, Dr., Archivrat, Wien
Vandory Monika, Sparkassenangestellte
Verband sozialistischer Mittelschüler Salzburg
Wagner Heinrich, Dr., Universitätsprofessor, Vorstand des Botan.
Instituts der Universität Salzburg
Wallace Leonore, Zollfachoberinspektor i. R.
Wambera Rudolf, Direktor des Dorotheums Salzburg
Weiser Maria
Weitgruber Wilhelm, ÖBB-Beamter
Witonsky Othmar, Dr., Primarius
Wölkart Norbert, Dr., Universitätsprofessor für gerichtl. Medizin
Zaunschirm Thomas, Dr. phil., Universitätsassistent, Kunst-
historisches Institut der Universität Salzburg

II. Totentafel 1974

D e n g g Michael, Heimatschriftsteller, korrespondierendes Mitglied unserer Gesellschaft, gestorben in Mauterndorf am 18. März 1974 kurz vor der Vollendung des 95. Lebensjahres. Michael Dengg wurde am 28. März 1879 im Ortsteil Ledermoos des Marktes Mauterndorf geboren, wo seine Eltern eine kleine Landwirtschaft besaßen. Als „Keuschlersohn“ wuchs er früh in die Leiden und Freuden der bäuerlichen Arbeit hinein, verdiente sein erstes Brot als Halter auf den Lungauer Almen, erlernte dann das Maurerhandwerk und kam als Maurer nicht nur im Lungau herum, wo er ein gesuchter Backofenmaurer war, sondern auch in der Steiermark, in Kärnten, ja selbst in Friaul. Dabei lernte er Land und Leute kennen und nützte bald sein angeborenes schriftstellerisches Talent zur Schilderung von Volksbräuchen, Geschichten und Sagen, die er zuerst in der Tamsweger Wochenzeitung „Tauernpost“ veröffentlichte und 1913 in seinem ersten Buch „Lungauer Volksleben“ vereinigte. Er wagte in diesem Buch sogar einen Exkurs über „Die Lungauer Dialektsprache in vergleichender Darstellung mit den Nachbarländern“, der ihn als scharfen Beobachter ausweist. 1922 gab er das Buch „Lungauer Volkssagen“ heraus, dessen Inhalt er zum großen Teil unmittelbar aus dem Munde des Volkes schöpfte. 1927 veröffentlichte er zusammen mit Karl Eckschlager einen „Führer durch Lungau und seine Zugänge“, in dem er wiederum ausführlich über Lebensweise, Sitten und Gebräuche der Lungauer berichtet. Etwa zur gleichen Zeit ließ er im Verlag der Tamsweger „Tauernpost“ das den Besuchern seines Heimatortes gewidmete Büchlein „Mauterndorf. Ein Führer durch den Markt und seine Umgebung“ erscheinen.

Der schlichte und urwüchsige Mann, der erst mit 58 Jahren einen eigenen Hausstand gründete, dem sieben Kinder entstammen, hat in allen seinen Schriften wertvolles Material zur Volks- und Heimatkunde des Lungaues zusammengetragen, das auch wissenschaftlich von Bedeutung ist und teilweise Quellenwert besitzt. In Würdigung dieser Verdienste ernannte ihn unsere Gesellschaft zum korrespondierenden Mitglied. Die Freude darüber und die Liebe zur engeren Heimat, die ihm — wie er 1913 schrieb — die Feder in die Hand gedrückt hatte, ließen ihn schließlich hochbetagt noch 1967 eine 3. Auflage des „Lungauer Volkslebens“, 1972 eine Neuauflage seines Führers durch Markt und Umgebung von Mauterndorf und 1973 eine 4., vermehrte und verbesserte Auflage seiner „Lungauer Volkssagen“ — jeweils im Selbstverlag — herausbringen. Die Bücher sind bei seiner Witwe in der Dengg-Keusche in Mauterndorf erhältlich (Mitglied seit 1926).

K. Conrad

H e f e l Ernest, Dr. jur. und Dr. phil., Sektionschef a. D., wurde am 25. November 1888 in Schruns/Vorarlberg geboren. Er trat 1921 in das Unterrichtsministerium ein, in dem er sich in der Folge

große Verdienste im Verhältnis Staat—Kirche erwerben konnte. Er arbeitete maßgebend an der Erstellung des Konkordates 1932 mit und sorgte, da ihm Salzburg stets besonders am Herzen lag, für die Wiedergutmachung der Schäden, die die Salzburger Kirche durch die Säkularisation erlitten hatte. Bei der Gründung des Kuratoriums der Katholischen Salzburger Universität wurde er Leiterstellvertreter. 1938 wurde er entlassen und stellte sich darauf den Diözesen Österreichs zur Verfügung, wobei er diesen vor allem bei der Einrichtung der Finanzkammern behilflich war. Seiner Initiative verdankt die Kirche ihre Beitragsordnung, aber auch die Diözesan- und Pfarrkirchenräte. 1945 wurde er in das erste Kabinett Renner als Staatssekretär für Kultusfragen berufen, 1949 übernahm er die Leitung des Österreichischen Kulturinstitutes in Rom. Mit seiner Pensionierung 1954 übersiedelte er endgültig nach Salzburg. Von da an nahm er auch an den Belangen der Gesellschaft regen Anteil, der durch seine persönliche Freundschaft mit dem Vorstand Dr. Herbert Klein noch gefördert wurde. Dr. Hefel erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. das Großkreuz des Gregorius-Ordens. Er starb am 21. März 1974 in Salzburg im 86. Lebensjahr (Mitglied seit 1956). F. Zaisberger

H o f e r August, geb. am 25. August 1898 in Salzburg, gest. am 26. November 1974 in Salzburg (Mitglied seit 1958).

H ö r b u r g e r Franz, Dr. phil., Hofrat, Landesschulinspektor i. R., geb. am 1. April 1882 in Bregenz, gest. am 7. Jänner 1974 in Salzburg. Landesschulinspektor i. R. Hofrat Dr. Franz Hörburger ist am 7. Jänner 1974 im 92. Lebensjahr verschieden. Weit über die Grenzen unseres Landes hinaus ist sein Name zu einem Begriff in der Pädagogik geworden. Sind doch seine Person und sein Lebenswerk mit der Entwicklung der österreichischen Schule und ihrer Lehrerbildung durch ein halbes Jahrhundert untrennbar verbunden. Nicht nur mehrere Generationen der Salzburger Lehrer wurden durch ihn wesentlich geformt, sondern er nahm auch durch seine Initiativen und seine umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten maßgeblichen Einfluß auf die Entwicklung der österreichischen Schule. Als jüngstes von neun Kindern einer Offiziersfamilie am 1. April 1882 in Bregenz geboren, ging er in Bozen und Mezzolombardo zur Schule, ehe er wieder ins heimatliche Vorarlberg zurückkehrte, wo er maturierte. Anschließend studierte er an den Universitäten Graz und Innsbruck Philosophie, Deutsch, Latein, Englisch und Griechisch und beschloß im Jahre 1907 seine Studien mit der Promotion zum Doktor der Philosophie und den Lehramtsprüfungen aus Deutsch, Latein und Griechisch. Nach kurzer Dienstzeit in Wien kam er als Professor nach Görz und Linz. Im Jahre 1917 übernahm er als Nachfolger von Dr. Eduard Stummer die Direktion der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg. Unter seiner Führung gelang von Salzburg aus der Ausbau der Lehrerbildung von vier auf fünf Jahre. Schließlich war es auch seiner sachlichen Argumentation und unermüdlichen Initiative zu verdanken, daß die Um-

wandlung der Lehrerbildungsanstalten in sechsjährige Lehrerakademien beschlossen wurde, eine Maßnahme, die allerdings durch die Ereignisse des Jahres 1938 wieder aufgehoben wurde. Im Jahre 1935 wurde er zum Landesschulinspektor berufen. 1938 als aufrechter Österreicher außer Dienst gestellt, übernahm er dennoch 1945 mit ungebrochener Kraft wieder dieses Amt und leitete bis zum Jahresende 1949 den Wiederaufbau des Salzburger Schulwesens.

Durch seine Tätigkeit als Schulmann, Wissenschaftler und Verfasser bedeutender Werke über Erziehung und Unterricht — hier muß besonders das vierbändige Lehrbuch der Pädagogik von Hörburger - Simonic erwähnt werden; die Liste seiner Publikationen umfaßt mehr als 80 Titel — wie auch als Beamter der Schulaufsicht ist der Name Hörburger weit über die Grenzen Salzburgs und Österreichs bekannt geworden. Seine Arbeit über romanische und vorrömische Ortsnamen des Landes Salzburg erschien im 107. Band der Mitteilungen unserer Gesellschaft (1967). Die Fortsetzung seiner Ortsnamenforschung harret der Publikation.

Für viele aber, die nicht nur den Wissenschaftler und Schulaufsichtsbeamten, sondern auch den Menschen Hörburger kennenlernen durften, ist er ein echtes Vorbild geworden. Der gradlinige und unbestechlich korrekte und dennoch gütige und verständnisvolle Mensch bewahrte sich stets auch Humor und echte Lebensfreude.

Sein tiefgründiges Wissen, seine beratende Kraft, sein vorbildliches Wirken fanden vielfältig auch öffentliche Würdigung. Die Republik zeichnete ihn 1932 mit dem Hofrattitel aus, die Universität Innsbruck ernannte ihn 1955 zu ihrem Ehrenmitglied, die Stadt Salzburg verlieh ihm das Bürgerrecht und das Bundesland Salzburg 1972 das goldene Verdienstzeichen des Landes.

All die vielen Tausende aber, die seine Persönlichkeit und sein Werk kennen, wissen, daß mit ihm ein Stück erfolgreicher Kultur- und Schulgeschichte Salzburgs und Österreichs ins Grab gesunken ist (Mitglied seit 1935).

M. Laireiter

L i n o r t n e r Josef, Bankbeamter, geb. am 10. März 1909 in St. Gilgen, gest. am 29. November 1974 in Salzburg (Mitglied seit 1956).

M i c h a e l - S c h w e d e r Ilse Maria, Dr. phil., Rechtsanwältin, geb. am 2. Februar 1900 in Salzburg, gest. am 2. März 1974 in Salzburg (Mitglied seit 1933).

N a g e l e Othmar, Dipl.-Ing., Reg.-Oberbaurat. Am 28. Jänner 1974 starb, kurz nach Vollendung seines 88. Lebensjahres, Oberbaurat Nagele, ein langjähriges und aktives Mitglied unserer Gesellschaft. Er wurde am 20. Dezember 1885 in Völkermarkt in Kärnten geboren, studierte an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Kulturtechnik und stand von 1911 bis 1947 im Dienste des Amtes der Salzburger Landesregierung. Er war in erster Linie mit der Erstellung des Meliorationskatasters betraut. Ihm

verdankt das Land u. a. die Regulierung des Söllheimer Baches, des Eisbaches und des Mattig-Unterlaufes sowie die Entwässerung von Bürmoos, die Ennsregulierung, die Ennstalentsumpfung und die Entwässerung des Bruck-Zeller Mooses. Dem beliebten Bergsteiger und Skiläufer, der bis ins hohe Alter am Gesellschaftsleben teilgenommen hat, bewahrt die Gesellschaft ein gutes Andenken (Mitglied seit 1926).

Nestlinger Felix, Fremdenführer, ehem. Stadtbahnschaffner (Motorführer), geb. am 16. Mai 1893 in Lamprechtshausen, gest. am 10. Juni 1974 in Salzburg (Mitglied seit 1941).

Quell Gertraud, Hausfrau, geb. am 28. November 1891 in Salzburg, gest. am 27. Juni 1974 in Salzburg (Mitglied seit 1957).

Schenk Erich, DDr., Dr. h. c., Universitätsprofessor. Als Erich Schenk die letzten Korrekturseiten der 2. Auflage seiner erstmals 1955 erschienenen Mozart-Biographie aus der Hand legte, schloß er am Abend des 11. Oktober 1974 in seinem Wiener Heim die Augen für immer, als ob mit dem Abschluß dieser Biographie sein Lebenswerk beendet wäre.

Schenk wurde am 5. Mai 1902 als Sohn des Arztes Dr. Rudolf Schenk, der sich, von Guido Holzknacht ausgebildet, als erster Röntgen-Facharzt in Salzburg niederließ, und dessen Frau Hermine Schenk, geborene Endres, geboren. Die Familie der mütterlichen Großmutter Lidwine Bernhold war schon zur Zeit Mozarts in Salzburg ansässig; sie war die Besitzerin der Biber-Apotheke in der Getreidegasse. Schenks Geburtshaus in der Sigmund-Haffner-Gasse gehörte ehemals dem Fürsterzbischöflichen Leibmedicus von Barisani, dessen Kinder mit den Geschwistern Mozart in den Gängen und Zimmern des Hauses umhertollten. Zu den Jugendeindrücken Erich Schenks zählten die frühen Mozart-Feste, die der Komponist, Dirigent und Pädagoge Josef Friedrich Hummel für die Internationale Stiftung Mozarteum organisierte, der mit Schenks großväterlichem Haus eng befreundet war. Schon im Elternhaus gab es eine intensive Kunstpflege, und neben dem Studium am Humanistischen Gymnasium absolvierte Erich Schenk das Mozarteum und studierte von 1920 bis 1925 als Schüler von Adolf Sandberger Musikwissenschaft an der Universität München. Auf Grund einer Dissertation über „Giuseppe Antonio Paganelli. Sein Leben und seine Werke“ promovierte er zum Doktor der Philosophie und übersiedelte dann als Lehrer für Musikgeschichte und Bibliothekar der Stiftung Mozarteum nach Salzburg, wo er vom 1. November 1925 bis 31. Mai 1926 wirkte. Gleichzeitig war Schenk im Pressebüro der Salzburger Festspiele tätig und 1927 auch deren Pressechef. So erlebte er die große Zeit des Aufschwungs der Salzburger Festspiele unter Reinhardt, Schalk, Strauss und Hofmannsthal aus nächster Nähe. Hier lernte er auch Stefan Zweig kennen, der, wie Schenk selbst erzählte, ihn oftmals an seiner erlesenen Runde im Café Bazar „als Benjamin wohlwollend duldete“. Bei den Festspielen erlebte er die Proben und Aufführungen mit Tosca-

nini, traf Paumgartner und die Brüder Scholz, und hier wurden die Jugendfreundschaften mit Josef Kaut, Georg Rendl und Friedrich Gehmacher besiegelt. Viele Sommer verbrachte Schenk im Pfarrhaus des Dechanten von St. Georgen, wo er stundenlang mit dem Salzburger Dichter Rendl spazierenging und in dessen Haus weilte. Nach seinen Aufenthalten in Italien, Wien und Berlin habilitierte er sich 1929 in Rostock mit seinen „Studien zur Trio-Sonate in Deutschland nach Corelli“ und wurde 1936 dort Professor und Direktor des von ihm ins Leben gerufenen Musikwissenschaftlichen Instituts. Er war in Salzburg verantwortlicher Leiter der 2. Musikwissenschaftlichen Tagung im Jahre 1931, die von ihm vorbereitet und geleitet wurde, und hat entscheidend an der Gründung des Zentralinstituts für Mozartforschung im gleichen Jahre mitgewirkt, ebenso auch an der Musikwissenschaftlichen Tagung des Jahres 1941. 1956 organisierte er den Mozart-Kongress in Wien. 1938 wurde er ordentl. Professor an der Universität Wien als Nachfolger Guido Adlers und setzte die von diesem ins Leben gerufene Editionsreihe der „Denkmäler der Tonkunst in Österreich“ fort, die seit 1947 unter seiner wissenschaftlichen Leitung stand. Unter den 41 Bänden, die er in 27 Jahren herausbringen konnte, legte er 9 mit Werken von Heinrich Ignaz Franz Biber, Johann Heinrich Schmelzer, Georg Muffat, Johann Joseph Fux und Luigi Tomasini selbst vor. 1950 war er Dekan und 1957 Rektor der Wiener Universität. Nicht nur seine Berufung in die Akademie der Wissenschaften (1944 zum korrespondierenden, 1946 zum ordentlichen Mitglied) und viele andere internationale Akademien und Vereinigungen, die Ehrungen durch Musikvereinigungen und durch Orte, deren Namen mit Musikern verbunden sind, sondern vor allem seine zahlreichen Publikationen zeigen die Breite und Tiefe seines Schaffens. Dabei waren zahlreiche Arbeiten der Musikgeschichte Salzburgs gewidmet, denn nicht nur Mozart, dessen mütterliche Ahnen er als erster erforschte, hatte Schenk beschäftigt, sondern gleicherweise auch die Zeit des Barock mit ihren Meistern Muffat und Biber.

Erich Schenk zählt zu jenen in Salzburg geborenen Menschen, die den Namen der Mozartstadt weit über seine Grenzen hinausgetragen haben (Mitglied seit 1936). Géza Rech

W ü r t e n b e r g e r Karl Theodor, Sparkassenbeamter i. R., geb. am 14. August 1893 in Hallein, gest. am 27. August 1974 in Salzburg (Mitglied seit 1930).

Nachtrag zur Totentafel 1973

K a p s r e i t e r Peter, Industrieller, geb. am 28. Oktober 1924 in Schärding, gest. am 3. Dezember 1973 in Passau (Mitglied seit 1960).

III. Vorträge

24. Oktober 1973: Univ.-Ass. Dr. Heinz Dopsch, Salzburg: Burgenbau und Burgenpolitik (mit Lichtbildern).
14. November 1973: Jahreshauptversammlung — Univ.-Ass. Doktor Reinhard Heinisch, Salzburg: Salzburg und Wallenstein.
28. November 1973: Univ.-Ass. Dr. Ernst Hintermaier, Salzburg: Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo und die Hofmusikkapelle.
12. Dezember 1973: Dr. Alfred Dieck, Bad Reichenhall: Die Bedeutung der Menschenfunde in Mooren im österreichisch-bayerischen Alpenraum (mit Lichtbildern).
9. Jänner 1974: Senatsrat Museumsdirektor Dr. Friederike Prodingler, Salzburg: Das Perchtenwesen im Pongau — Vorbereitung zur Exkursion am 13. Jänner 1974 nach Hofgastein.
23. Jänner 1974: Univ.-Doz. Dr. Heinz Slupetzky, Salzburg: Spät- und nacheiszeitliche Klima- und Gletscherwanderungen im Land Salzburg (mit Lichtbildern).
13. Februar 1974: Univ.-Prof. Dr. Ingo Reiffenstein, Salzburg: Zur mittelalterlichen Literatur Salzburgs.
27. Februar 1974: Priv.-Doz. Dr. Günther Christ, Salzburg: Salzburg, Habsburg und Wittelsbach im Spiegel landeskirchlicher Tendenzen.
13. März 1974: Oberstudienrat Dr. Georg Stadler, Salzburg: Aigen — Naturpark und Gesundbrunnen (mit Lichtbildern).

IV. Exkursionen und Führungen

13. Jänner 1974: Perchtenlauf von Bad Bruck nach Hofgastein; vormittags Besuch der Burg Klammstein und der heimatgeschichtlichen und heimatkundlichen Dokumentation — zusammengestellt von Frau Archivrat Dr. Friederike Zaisberger und Herrn Schulrat Sebastian Hinterseer (46 Teilnehmer).
5. Mai 1974: Besuch der Ausstellung „Die Bildhauerfamilie Schwantaler“ im Augustinerchorherrenstift Reichersberg am Inn und der Filialkirche St. Georgen an der Mattig (102 Teilnehmer).
- 23.—26. Mai 1974: Slowenien, Besuch der ehemaligen Besitzungen des Erzstiftes Salzburg:
 1. Tag: Salzburg—Böckstein/Mallnitz—Klagenfurt—Lavamünd—Sempeter, römische Ausgrabungen—Cilli, Museum i. d. Grafei, Lapidarium, Danielskirche, Starigrad—Burg über Cilli.
 2. Tag: Cilli—Lasko/Tüffer—Sevnica/Lichtenwald—Brežice/Rann—Zagreb/Agram. In Lichtenwald Aufstieg zum Schloß und zum Lutherkeller. In Tüffer Besuch vom abseits gelegenen Maria Graz. In Rann, einer salzburgisch gewesenen Stadt, Besuch des Museums und des Festsaales im ehemaligen Schloß Attems.

3. Tag: Zagreb—Krapina—Trakošćan/Drachenstein, Schloß der Grafen Drašković—Borl/Ankenstein, Schloßrestauration—Ptuj/Gora/Berg Maria Neustift—Ptuj/Pettau, Schloßmuseum und Dominikanerkloster.

4. Tag: Pettau—Haidina/Haidin mit Mithräum—Maribor/Marburg—Drautal bis Dravograd/Unterdrauburg—St. Paul, Kirche und Museum—St. Leonhard, Kirche—Obdacher-sattel—Triebener Tauern—Stainach—Bad Aussee—Salzburg.

Führung: Dr. Lore Telsnig und Univ.-Ass. Dr. Heinz Dopsch. (Darüber Bericht im „Salzburger Volksblatt“ vom 12. September 1974: „Des Reiches Hofzaun“ von A. Bergthaller) (49 Teilnehmer).

29.—30. Juni 1974: Zur Schallaburg: Ausstellung „Renaissance in Österreich“; zum Schloß Pottenbrunn: Sonderausstellung „Die Bauernkriege in Österreich“ und zur Franz-Anton-Maulbertsch-Ausstellung in Heiligenkreuz-Guttenbrunn, im Schloß Halbthurn im Burgenland und in Wien, Piaristenkloster und Kirche Maria Treu.

1. Tag: Schallaburg—Heiligenkreuz-Guttenbrunn—Pottenbrunn—St. Pölten.

2. Tag: Fahrt über Baden bei Wien und Eisenstadt nach Halbthurn im Burgenland (im Schloß die Dokumentation des Freskenwerkes von Franz Anton Maulbertsch) und auf dem Heimweg in Wien, Kirche Maria Treu und Ausstellung im Piaristenkloster.

Führung: Dr. Lore Telsnig und der Vorstand Univ.-Prof. Doktor Hans Wagner (70 Teilnehmer).

28. September 1974: Bad Reichenhall—Thumsee—Inzell, Kirche St. Nikolaus in der Einsiedel—St. Valentin zu Zell—Ruhpolding, Pfarrkirche—Maria Eck—Siegendorf/Autobahn—Salzburg (56 Teilnehmer).

30. Oktober 1974: Ing. Moosleitner, Museum C. A., Salzburg: Führung durch die Domgrabungen.

V. Vereinsleitung

(nach dem Stand vom 1. Jänner 1975)

Vorstand: W a g n e r Hans, Dr., Universitätsprofessor.

Vorstand-Stellvertreter: C o n r a d Kurt, Dr., Wirkl. Hofrat.

Schriftführer: B e r g t h a l l e r Alfons, Rechnungsdirektor i. R.

Schriftführer-Stellvertreter: S p a t z e n e g g e r Hans, Dr., Konsistorialarchivdirektor.

Verwalter: W e i n k a m e r Kurt, Dr., Diplomkaufmann.

Schriftleiter: Der Vorstand, D o p s c h Heinz, Dr., Universitätsassistent, und H e i n i s c h Reinhard, Dr., Universitätsassistent.

Weitere Ausschußmitglieder: F u h r m a n n Franz, Dr., Universitätsprofessor; H e l l Martin, DDr. h. c., Dipl.-Ing., Hofrat, Pro-

fessor, Oberbaurat i. R. († am 29. Jänner 1975); H e r m a n n P. Friedrich, OSB, DDr., Universitätsprofessor; L e n d l Egon, Dr., Universitätsprofessor; M o y Johannes Graf, Dr. Dr. h. c.; M ü l l e r Guido, Dr., Universitätsdozent; P e n n i n g e r Ernst, Dr. h. c., Ingenieur, Kustos des Halleiner Keltenmuseums; P r o - d i n g e r Friederike, Dr., Senatsrat, Direktor des Museums Carolino Augusteum; S c h l e g e l Walter, Dipl.-Ing., Landeskonservator; S c h m i e d b a u e r Alois, Hofrat, Professor, akademischer Maler; S t e i n i t z Wolfgang, Dr., Universitätsassistent; Z a i s b e r g e r Friederike, Dr., Archivrat.

Rechnungsprüfer: B a r t e l t Josef, Diplomkaufmann, Direktor i. R.; K l e i n Richard, Kaufmann.

Ersatzmann: M a r k l Erwin, Kaufmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [115_2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Gesellschaftsnachrichten. 419-428](#)